

## Brief von Ferruccio Busoni an Paul Bekker (Zürich, 14. Mai 1920)

Zürich, 14. Mai 1920

Sehr verehrter Herr Bekker,

ich wünschte, dass der Brief, den Sie anbei finden werden, in der Frankfurter Zeitung unter Ihren Auspizien abgedruckt würde. – Sollten Sie praktische Bedenken tragen, es zu tun, so müsste ich notgedrungen den Brief anderswo veröffentlichen.

Was darinnen zu lesen steht, ist nicht die Frucht momentaner Aufwallung, sondern eines leben[s]langen Leidens, das ich umso schwerer trug, als ich es still zu tragen hatte.

Ich hoffte, dass Revolutionen nicht allein eine soziale und wirtschaftliche Angelegenheit bleiben würden; dass das Weg räumen alter Formen und Glauben in das Geistige hin übergriffe.

Vielleicht braucht es eine längere Zeit zu derartigen Wirkungen, als ich erwartete: genug, dass die Anzeichen dafür sich doch etwas bemerkbar machen, wie Ihre Demolierung von Bayreuth beweist. – Ich danke Ihnen im Voraus für ihre freundliche Mühe mit dem Artikel und zeichne mit achtungsvollsten Grüßen als Ihr sehr ergebener

Ferruccio Busoni